Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Fernsprecher Nr. 4.

Girokonto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰. Reklame-Zeile 50 ₰. Kollektiv-Anzeigen 10% Preis-Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.

Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.

Für tel. Aufgr. wird keine Gewähr übernommen.

№ 278. | Mittwoch den 27. November 1929. | 87. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 26. Nov. Der Reichstag wird voraussichtlich am Freitag die Debatte über das Freiheitsgesetz aufnehmen und versuchen, sie in einem Tage zu erledigen.

Berlin, 26. Nov. In der Berliner Stadtverordneten-Versammlung stellen die Nationalsozialisten den Antrag, Oberbürgermeister Böß ohne Pension seines Amtes zu entheben, ebenso die Kommunisten.

Verhandlungsbereitschaft.

Stuttgart, 26. Nov. Das „Deutsche Volksblatt" bemerkt zu dem im „Schwäb. Merkur" geäußerten Wunsche nach sofortigen Verhandlungen über die Erweiterung der Regierung: Einem Wunsche der Deutschen Volkspartei, den Eintritt in die Regierung möglichst bald zu vollziehen, steht nach dem bisherigen Verhalten der beiden Regierungsparteien kein Hinderuis im Weg. Man wird nun abwarten müssen, welche Wünsche die beiden liberalen Parteien, Deutsche Volkspartei und Demokratische Partei, äußern. Die Verhandlungen mit längst abgetanen Forderungen wieder zu beschweren, wäre zwecklos.

Ein parteioffiziöses Nachwort zur Tagung der Bayerischen Volkspartei.

München, 25. Nov. In einem Nachwort der offiziellen Parteikorrespondenz der Bayerischen Volkspartei zur Tagung der Bayerischen Volkspartei in München, wird betont, daß dieser Landesparteitag eine große Manifestation der inneren Einheit der drei weltanschaulich gleichgerichteten politischen Parteien auf deutschem Boden war: Der Bayerischen Volkspartei, der Deutschen Zentrumspartei und der Christlichsozialen Partei Oesterreichs. „Die Parteien, so wird dazu u. a. ausgeführt, „sind in München zusammengekommen, um auszusprechen, daß in ihrem Lager immer noch das alte Großdeutschland nicht nur als Erinnerung und Romantik, sondern als ein Ziel der Zukunft wohne." Der Parteitag sollte und sollte, so heißt es dann weiter, keine Anschlußkundgebung sein, aber er war eine Manifestation einer Zusammengehörigkeit, die innerlich gar nicht mehr des Zusammenschlusses bedarf, weil sie da ist. Dieser Parteitag werde für immer einen Platz in der Geschichte des deutschen Verfassungskampfes einnehmen, weil diesmal eine Stimme aus Preußen sich in aller Oeffentlichkeit erhob, die nicht nur Bayern, sondern alle süddeutschen Staaten und alle deutschen Länder, die sich lebensfähig fühlen, zum Durchhalten aufforderte. Was der Abgeordnete Heß, eine führende Persönlichkeit des Zentrums in Preußen, im Namen der preußischen Landtagsfraktion des Zentrums über die deutsche Frage ausführte, werde für die weitere Entwicklung der sogenannten Reichsreform bedeutsamer sein, als die ganzen bisherigen Beschlüsse der Länderkonferenz. Man werde in Deutschland darauf hören müssen, wenn das preußische Zentrum auf bayerischem Boden erklären läßt, daß es keineswegs gewillt sei, jene Lösungen der preußischen Frage mitzumachen, wie sie zurzeit auf der Länderkonferenz aufgedeckt wurden.

Die Reichsregierung zum „Freiheitsgesetz".

Berlin, 25. Nov. Die Stellungnahme der Reichsregierung zu dem Entwurf eines „Gesetzes gegen die Versklavung des deutschen Volkes" lautet: Das Volksbegehren macht den Versuch, die Linien der deutschen Außenpolitik für die Zukunft in weitem Umfang durch ein Reichsgesetz festzulegen. Ein derartiger Eingriff in die Handlungsfreiheit der Reichsregierung ist schon an sich ein Beginnen, das mit einer gedeihlichen Führung der Staatsgeschäfte unvereinbar ist. Noch ernster sind die Bedenken, die gegen den Inhalt der einzelnen Bestimmungen des begehrten Gesetzesentwurfs sprechen. Der Entwurf ist aufgebaut auf dem Gedanken, daß durch den einseitigen schriftlichen Widerruf der Bestimmungen des Vertrages von Versailles über die Schuld am Kriege eine neue Grundlage für die Erreichung der Ziele der deutschen Außenpolitik geschaffen werden könne und müsse. Er geht davon aus, daß auf dieser Grundlage die förmliche Beseitigung jener Vertragsbestimmungen, die sofortige und bedingungslose Befreiung der besetzten Gebiete und eine vorteilhafte Regelung der Reparationsfrage zu erzielen sei. Diese Annahme ist falsch. Jede deutsche Regierung hat den einseitigen Schuldspruch des Vertrages von Versailles in feierlichen Erklärungen zurückgewiesen und mit fortschreitendem Erfolge die gegebenen Möglichkeiten benutzt, um die Welt über die wahren Ursachen des Krieges aufzuklären. Die Reichsregierung wird selbstverständlich auch in Zukunft alles, was in ihrer Macht steht, tun, um die Kriegsschuldfrage zur endgültigen Lösung zu bringen. Sie muß jedoch in der Wahl der Mittel und des Zeitpunktes ihrer Anwendung die Entschließungsfreiheit behalten. Die deutsche Außenpolitik hat in den vergangenen Jahren ihr ganzes Bemühen darauf gerichtet, den Anspruch Deutschlands auf eine baldige Befreiung der besetzten Gebiete durchzusetzen. Es hat sich erwiesen, daß dies ohne gleichzeitige Neuregelung der Reparationsfrage nicht möglich war. Die Lossagung von den auf der Haager Konferenz getroffenen Vereinbarungen würde deshalb die Räumung des Rheinlandes völlig ins Ungewisse stellen und eine schnelle Regelung der Saarfrage unmöglich machen.

In der Entwicklung der Reparationsfrage sieht die Reichsregierung den Bericht der Sachverständigen vom 7. Juni 1929 trotz ihrer schweren Bedenken gegen die darin vorgesehene Belastung Deutschlands als einen Fortschritt gegenüber der jetzt geltenden Regelung an. Eine endgültige Stellungnahme zu dem Bericht, sowie die Würdigung seiner Einzelheiten muß vorbehalten bleiben, bis die im Gange befindlichen internationalen Verhandlungen über seine Inkraftsetzung abgeschlossen sind. Schon jetzt kann aber festgestellt werden, daß der Bericht eine Ermäßigung der deutschen Zahlungen und die Beseitigung der fremden Aufsichtsinstanzen vorschlägt. Aus diesem Grunde hat sich die Reichsregierung, in Uebereinstimmung mit der überwiegenden Mehrheit des Reichstags, entschlossen, auf der Grundlage des Planes in die internationalen Verhandlungen einzutreten. Sie ist auch heute noch der Ueberzeugung, daß die Rückkehr zu der Regelung des Dawesplanes für Deutschland eine sehr viel schwerere Belastung bedeuten würde. Die Strafbestimmung des Entwurfs will grundsätzliche Entschließungen der deutschen Außenpolitik dem Urteil des Strafrichters unterstellen. Darüber hinaus soll diese Bestimmung aber, wie ihre Begründung zeigt, dem Ziele dienen, die bisherige deutsche Außenpolitik und ihre verantwortlichen Träger zu entehren.

Die Kontrolle über die Führung der Politik durch Reichskanzler und Reichsminister liegt verfassungsmäßig beim Reichstag. Von seiner Entscheidung in Form des Mißtrauensvotums oder der Ministeranklage ist die Fortsetzung der Politik abhängig. Die Zuchthausandrohung des Entwurfs mit ihren strafrechtlichen Nebenwirkungen bedeutet die Umformung eines rein politischen Tatbestandes in einen kriminellen. Mit ihr wird bewußt das Ziel verfolgt, den verfassungsmäßigen Kontrollen der Reichspolitik die ausschlaggebende Bedeutung zu nehmen. Das ist mit dem Sinn und Zweck des parlamentarischen Systems nicht vereinbar.

Bei der Annahme des Gesetzentwurfes würde sich sofort erweisen, daß auf seiner Grundlage eine den deutschen Interessen dienende Führung der Außenpolitik unmöglich ist. Die in den vergangenen Jahren wieder errungene Stellung Deutschlands wäre zerstört, jede Aussicht auf die Verwirklichung der in dem Entwurf aufgestellten Ziele wäre abgeschnitten. Diese Ziele können wie bisher auch in Zukunft nur auf dem Wege der Verständigungspolitik erreicht werden. Die Reichsregierung spricht sich deshalb mit aller Entschiedenheit gegen die Annahme des Gesetzentwurfes aus. Die gutachtliche Aeußerung zur Frage der Verfassungsmäßigkeit des „Freiheitsgesetzes" führt aus: Der Gesetzesentwurf ist verfassungsändernd. Die Bestimmung des § 1 verpflichtet die Reichsregierung, den auswärtigen Mächten in feierlicher Form Kenntnis davon zu geben, daß das erzwungene Kriegsschuldanerkenntnis des Versailler Vertrages völkerrechtlich unverbindlich ist. Damit wird die Reichsregierung beauftragt, eine völkerrechtlich recht erhebliche Erklärung für das Reich abzugeben. Das steht im Widerspruch mit Artikel 45 der Reichsverfassung, nach dem der Reichspräsidenten das Reich völkerrechtlich vertritt und somit ausschließlich befugt ist, völkerrechtliche Erklärungen für das Reich abzugeben. Der Entwurf enthält Eingriffe der Gesetzgebung in die auswärtige Politik. Damit steht er im Widerspruch zu dem Grundsatz der Trennung der Gewalten, auf dem die Reichsverfassung beruht. Nach der Verfassung ist es Sache des Reichspräsidenten, völkerrechtliche Akte vorzunehmen (Art. 45 der Reichsverfassung), und Sache des Reichskanzlers, die Richtlinien der Politik zu bestimmen (Art. 56). Nach dem Entwurf soll die Gesetzgebung die Initiative für einen den auswärtigen Mächten gegenüber namens des Reichs vorzunehmenden völkerrechtlichen Akt ergreifen (§ 1), soll Richtlinien für die Reichspolitik aufstellen (§ 2) und soll die Initiative der berufenen Organe in bestimmterer Hinsicht ausschließen (§ 4 und 5). Zur Annahme des Gesetzes durch Volksentscheid ist demnach gemäß Art. 76 Abs. 1 Satz 4 der RV. die Zustimmung der Mehrheit der Stimmberechtigten erforderlich.

Der Kurfürstendamm wird abgeschafft.

Berlin, 26. Nov. Der Berliner Magistrat plant einen neuen Schildbürgerstreich. Es soll ein Netz von Ausfall- und Ringstraßen geschaffen werden. Soweit ganz schön. Wenn man auch Zweifel hegen kann, ob bei der finanziellen Bedrängnis der Stadt derlei kostspielige Experimente angebracht sind. Aber bei der Gelegenheit will man die Straßenzüge auch „zweckentsprechend" umtaufen. Es soll, wie das „Berl. Tageblatt" zu berichten weiß, der Kurfürstendamm künftig Magdeburger Straße oder Magdeburger Allee genannt werden, weil der Damm in Richtung Magdeburg weist. Man faßt sich an den Kopf und fragt sich, ob die Herren im Magistrat von allen guten Geistern verlassen sind. Vielleicht holzt man demnächst auch die „Linden" ab und beseitigt in der nachgerade krankhaften Sucht, jegliche Tradition zu vernichten, den dann nicht mehr zutreffenden Namen.

Stuttgart, 26. Nov. (Ernennung.) Oberregierungsrat Dr. Beiel vom Landesfinanzamt Stuttgart wurde mit Wirkung vom 1. Dezember zum Reichsfinanzrat am Reichsfinanzhof München ernannt.

Ausland.

Macdonald im Jahre 1914.

Paris, 26. Nov. In den Beileidstelegrammen, die zum Tode Clemenceaus beim Präsidenten der Republik und bei der französischen Regierung eingetroffen sind, wird meist an die entscheidende Rolle erinnert, die Clemenceau während des Krieges spielte. Selbst die Regierungschefs der neutral gebliebenen Staaten haben es nicht unterlassen, in ihren Beileidsbezeigungen auf den Krieg anzuspielen. Ein einziger Ministerpräsident macht eine Ausnahme, Ramsay Macdonald. Er beschränkt sich darauf, die lange und glänzende Laufbahn Clemenceaus und seinen unerschütterlichen Mut und seine Energie hervorzuheben, die bei allen Engländern tiefste Bewunderung für ihn erweckt hätten. Der „Matin" bemerkt dazu, offenbar wäre Macdonald in Verlegenheit gewesen, über den Krieg zu sprechen und erinnert an einen Artikel Ramsay Macdonalds, der am 17. August 1914 folgendes schrieb: „Wenn alles zu Ende ist und wir mit kaltem Blut die Umstände übersehen werden, die England zur Kriegserklärung an Deutschland führten, so werden wir feststellen können, **daß uns nur die Deutschfeindlichkeit des Foreign Office und der Wunsch der Admiralität, eine Gelegenheit zu ergreifen, um unsere Flotte im Seekrieg zu üben, in diesen Konflikt getrieben haben. Niemals haben wir eine schlechtere Sache zum Anlaß genommen, um unser Volk zu bewaffnen und von ihm sein Blut zu verlangen.**"

Direkte Liquidationsverhandlungen werden von England angeregt.

London, 26. Nov. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" meldet, die englische Regierung habe beschlossen, direkte Verhandlungen mit der deutschen Regierung über die Frage des beschlagnahmten deutschen Eigentums einzuleiten, nachdem das alliierte und deutsche Sachverständigen-Komitee zur Liquidation der Vergangenheit unter dem Youngplan über die Frage nicht zu einer Einigung gelangen konnte. Sie hoffe, daß ein Abkommen, das sowohl die Interessen der englischen Steuerzahler wahrt, aber gleichzeitig der deutschen Meinung eine gewisse Befriedigung gibt, vor Zusammentritt der zweiten Haager Konferenz zustandekommen wird. Die englische Regierung hat ihre Absicht mit einer Erklärung, welche Konzessionen sie zu machen bereit ist, nach Berlin übermittelt und erwartet nunmehr die Antwort der deutschen Regierung.

Ausreise-Erlaubnis erteilt.

Moskau, 26. Nov. Der Sowjet der Volkskommissare stellte in seiner gestrigen Sitzung den ursprünglichen Beschluß wieder her, den deutschen sibirischen Bauern, die bei Moskau lagern, die Erlaubnis zur Auswanderung zu erteilen und teilte diesen Beschluß dem deutschen Botschafter mit. Nunmehr soll der Abtransport so schnell wie möglich beginnen. Die Befriedigung über diesen neuen Beschluß der Sowjetregierung ist natürlich dadurch getrübt, daß in der Zwischenzeit, nachdem der Einspruch innerrussischer Verwaltungsbehörden erfolgt, bis heute ein sehr erheblicher Teil der Flüchtlinge in seine russischen Heimatorte zurücktransportiert worden ist. Die jetzige Auswanderungserlaubnis kommt also nur schätzungsweise 1000 Kolonisten zugute. Als erster Zug geht voraussichtlich heute eine in Leningrad versammelte Gruppe von etwa 350 Köpfen ab.

Todesstrafe für Fälscher.

Moskau, 26. Nov. Unter Verschärfung der bisherigen gesetzlichen Bestimmungen führt ein Dekret der Regierung die Todesstrafe für die Herstellung und Verbreitung gefälschter Banknoten und Valuten ein. Diese Vergehen gelten als besonders schädigende gegenrevolutionäre Tätigkeit.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 27. Nov. Im engeren Familienkreise, beglückwünscht von seinen Angehörigen und Freunden, konnte gestern unser Mitbürger, Privatmann Eugen Seeger, seinen 87. Geburtstag feiern. Herr Seeger ist zurzeit der älteste Mann in der Stadt und erfreut sich noch verhältnismäßig guter Gesundheit. Möge ihm, dem die Inflationszeit auch ihren Stempel aufdrückte, noch manches Jahrlein beschieden sein!

(Wetterbericht.) Infolge der westlichen Depression ist für Donnerstag und Freitag unbeständiges, auch zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Birkenfeld, 25. Nov. Das Herbstkonzert des Sängerbundes am letzten Sonntag im Hotel zum „Schwarzwaldrand" war überaus zahlreich besucht. Man kann den Verein zu diesem Konzert nur beglückwünschen. Die Leistungsfähigkeit ist ja schon des öfteren gebührend gewürdigt worden. Auch an diesem Abend konnte man erneut wieder feststellen, daß der Verein in Herrn E. Mayer den richtigen Führer hat, dem er bei seinem Aufschwung großen Dank schuldet. Schon das reichhaltige Programm machte Freude. Es war musikalisch wertvoll, dazu atmeten die prächtigen Liedertexte Heimatliebe, Heimatsinn, Heimatgefühl und Heimatfriede. Wir erinnern nur an die Lieder „O Heimat mein Märchenland", „Wie ein Kleinod still verborgen liegt mein Heimatparadies", „Grüß das Städtchen klein, grüß mir jeden Stein und Baum" usw. Die Veranstaltung hatte die Form eines Konzerts mit Männerchören, Violin-, Klavier- und Solovorträgen, es bot also viel Abwechslung. Eröffnet wurde es mit dem Chor „Der Fahlmann", wobei die Sänger in schwungvoller Weise ihr volles Klangmaterial reich entfalten konnten. Freudig zu begrüßen war, daß auch das Volkslied im Programm sein Plätzlein fand. Die beiden Silcherlieder „Ein Stündlein" und „Durchs Wiesetal" fanden freudige Aufnahme. Die Chöre „Heimat" und „Spielmannsblut" erwiesen volle Beherrschung des Stoffs in Dynamik und Harmonik bei anscheinend mühelosem Stimmungsgehalt; sie gingen zu Herzen. Mit stärkstem Interesse verfolgte man die Wiedergabe des Schlußchors: „Sehnsucht nach dem Rhein". Das war eine Leistung. Drum folgte auch nach dessen erschütterndem: „Himmlischer Vater, lasse „deutsch" den Rhein!" ein nicht endenwollender Beifallssturm. Die Solisten hatten sich wirklich nette Lieder ausgesucht und dieselben gut zum Vortrag gebracht. Oskar Eberle (Tenor) sang „In weiter Welt" und „Mein blond Engelein", Paul Vester sang „Heimweh", „Monatsrose" und „Dein gedenk ich". Der wohlverdiente Beifall blieb nicht aus, namentlich bei Eberles „Blond Engelein". Eine feine Schulung verrieten die von Fräulein Johanna Vester gewandt vorgetragenen Klavierfolis Präludium von Lachner und Sonate in D-dur von Haydn. Auch die von ihr über-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

nommene Klavierbegleitung wurde festgefügt und sicher ausgeführt. Otto Besser kennen wir längst als einen guten Geiger. Seine zum Vortrag gebrachten Stücke traten sehr vorteilhaft in die Erscheinung und wurden wie die Klaviervorträge mit reichem Beifall aufgenommen. Einen schönen Erfolg haben sich alle Mitwirkenden, ganz besonders aber der unermüdliche und verdienstvolle Leiter gesichert.

Gräfenhausen, 24. Nov. Wir haben schon einige Jahre ein schönes Kriegerdenkmal, aber niemals fand am Totensonntag daselbst eine Feier statt, wie es in der Oberamtsstadt und in den Nachbargemeinden üblich ist. Nach wiederholter Aufforderung beschloß der Gemeinderat unseren gefallenen Kameraden zu Ehren eine schlichte Feier am Denkmal abzuhalten. Um 10 Uhr bewegte sich ein stattlicher Zug der Vereine des Kirchspiels mit 6 umflorten Fahnen zur Kirche, wo Pfarrverweser Bauer in seiner Predigt der Verstorbenen, hauptsächlich aber der Gefallenen gedachte. Der Gottesdienst wurde umrahmt von zwei trefflich gesungenen Liedern des Sängerbundes Gräfenhausen. Nach dem Gottesdienst marschierten die 4 anwesenden Vereine der Gesamtgemeinde Gräfenhausen unter Voantritt des Gemeindekollegiums nach dem Denkmal, woselbst der Sängerbund nochmals ein Lied sang. Nach demselben hielt Schultheiß Kircher eine von Herzen kommende und zu Herzen gehende Ansprache, wobei er alle Anwesenden aufforderte, an dem inneren Frieden unseres Vaterlandes im großen und kleinen mitzuhelfen; hierauf legte er im Namen der Gemeinde einen Kranz am Denkmal nieder. Zwei Vereine der Gesamtgemeinde beteiligten sich nicht an der Feier, trotzdem sie dazu wiederholt eingeladen wurden. Wir hoffen aber, daß sie sich die Worte unseres Ortsvorstehers ins Gedächtnis schreiben. W. B.

Württemberg.

Calw, 25. Nov. (Dekan Zeller 70 Jahre alt.) Gestern vollendete Dekan a. D. Zeller sein 70. Lebensjahr. Der Kirchengemeinderat ließ seinem früheren Vorsitzenden durch eine Abordnung die herzlichsten Glückwünsche zum Geburtstage übermitteln und ihm ein schönes Blumenangebinde überreichen.

Stuttgart, 26. Nov. (Aufwertung der Oberamtssparkassen.) Gegenüber Angriffen aus der Bevölkerung, daß die Oberamtssparkasse Saulgau nur mit 12½ Prozent aufwerte, führte in der letzten Amtsversammlung Landrat Reich aus, daß es außerordentlich bedauerlich sei, daß der Aufwertungssatz bei den einzelnen Sparkassen des Landes verschieden festgesetzt wurde, zum Teil ganz wesentlich höher als der gesetzliche Mindestsatz. Dadurch mußte nach außen unwillkürlich der Eindruck erweckt werden, als hänge die höhere oder niederere Aufwertung mehr oder weniger vom guten Willen, dem Grade des Gerechtigkeitsgefühls und des sozialen Verständnisses der maßgebenden Bezirksräte bzw. Amtsversammlungen ab. Dem war aber durchaus nicht so. Vielmehr lagen die Verhältnisse bei den einzelnen Sparkassen außerordentlich verschieden, je nachdem die Einleger ihre Kassenguthaben während der Inflation in größerem oder geringerem Umfang abgehoben, der Lüge Mark ist gleich Mark geglaubt hatten oder nicht. So kam es, daß einige Sparkassen bei 12½prozentiger Aufwertung kaum wissen, wie sie ihrer Verpflichtung nachkommen sollen, andere dagegen spielend und teilweise ohne Inanspruchnahme des Gewährträgers bis zu 20 Prozent aufwerten können. Das mußte im Lande herum böses Blut machen, mußte Beunruhigung und Unzufriedenheit hervorrufen und den Sparerorganisationen Gelegenheit und Anlaß geben, die Aufwertungsfrage und die Sparer in Bewegung zu halten. Das hätte jedoch bei gutem Willen vermieden werden können. Das Oberamt hat schon in einem Bericht an das Innenministerium vom 17. Juli 1926 mit aller Deutlichkeit und Dringlichkeit auf diese verschiedene Belastung der Sparkassen hingewiesen und im Interesse einer gerechten Regelung und einer gleichmäßigen Festsetzung des Aufwertungssatzes für das ganze Land die Bildung eines Ausgleichsfonds beantragt. Aber hier trug nicht die Gerechtigkeit den Sieg davon, sondern der Eigennutz und die günstigere Stellung der fast ausschließlich im Industriezentrum gelegenen Sparkassen, denen eine 20prozentige Aufwertung ein Leichtes war. Und das Ministerium konnte sich zu einer Regelung in obigem Sinne nicht entschließen. Außer Saulgau werten noch eine ganze Reihe anderer Sparkassen mit 12½ Prozent auf, nämlich Backnang, Balingen, Besigheim, Brackenheim, Crailsheim, Ehingen, Ellwangen, Gaildorf, Gerabronn, Herrenberg, Künzelsau, Riedlingen, Rottenburg, Mergentheim, Schorndorf und Welzheim.

Stuttgart, 26. Nov. (Gläubigerversammlung der Firma Zoeppritz.) Als Ergebnis der heutigen Sitzung des vorläufigen Ausschusses der Hauptgläubiger der Fa. Gebr. Zoeppritz, Mergelstetten, ist zu melden, daß die Bestrebungen, einen Vergleich auf der Basis von 30 Prozent zustande zu bringen, fortgesetzt werden und daß eine weitere Besprechung auf 29. d. M. vorgesehen ist. Auch ist geplant, auf Anfang Dezember dieses Jahres sämtliche Gläubiger der Fa. Zoeppritz zu einer Versammlung nach Stuttgart zu berufen.

Schwaigern, 26. Nov. (Streit im Gemeinderat.) Vom Rathaus wird mitgeteilt: Wegen der Veröffentlichungen im „Leintalboten" über die Gemeinderatssitzung vom 20. d. M. durch Gemeinderat Wilhelm Zundel und der ihm zu Grunde liegenden Verhältnisse haben 11 Mitglieder des Gemeinderats (darunter 9 von 11 beteiligten aus der fraglichen Sitzung) und der Vorsitzende gegen GR. Wilh. Zundel das Disziplinarverfahren bei der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung beantragt. Gleichzeitig haben 11 Gemeinderäte erklärt, daß sie keiner Gemeinderatssitzung mehr anwohnen, wenn GR. Wilh. Zundel zu einer solchen erscheint, bevor das beantragte Disziplinarverfahren beendet und das beanstandete Verhalten des GR. Wilh. Zundel gerügt ist.

Bondorf, OA. Herrenberg, 26. Nov. (Tödlicher Unfall.) Das etwa vierjährige einzige Töchterlein der Familie Kußmaul in der Speckgasse kam munter und fröhlich aus seiner Kinderschule zur Mutter in die Küche gesprungen, sah nicht den Kochtopf mit kochendem Wasser, den soeben die Mutter vom Herde heruntergestellt, stolperte und kam mit seinen beiden Knien ins siedend heiße Wasser, was größere Brandwunden zur Folge hatte. Die schon im Heilen begriffenen, beißenden Stellen wurden von dem lebhaften Kinde aufgekratzt und infiziert, was Blutvergiftung und den Tod des Kindes verursachte.

Tübingen, 26. Nov. (3217 Studenten.) Nach der vorläufigen Zählung beträgt die Zahl der Studenten in diesem Wintersemester 3217, wozu noch etwa 150 Hörer kommen dürften. Demnach übersteigt die Frequenz die im Winterhalbjahr 1928/29 um 270. Daß die Zahl 4000, die das letzte Sommersemester überschritten hat, nicht erreicht wurde, war vorauszusehen, da die Wintersemester an der hiesigen Universität immer schwächer besucht werden. Trotzdem kann man von einer steigenden Frequenz sprechen, da die des vorigen Wintersemesters bedeutend überholt ist.

Tübingen, 26. Nov. (Besuch des Kirchenpräsidenten.) Kirchenpräsident Wurm stattete heute dem Stift einen Besuch ab. Er wurde von Ephorus Traub begrüßt und hielt dann eine Ansprache an die Angehörigen des Stiftes über die Beziehungen von Kirche und Wissenschaft, wobei er den Gedanken zurückwies, daß die Uebernahme des Stiftes in die Verwaltung der Kirche nun statt der akademischen Freiheit eine kirchliche Gebundenheit bringe. Nach einem Umgang wurde das Mittagessen im Stift eingenommen. Nachmittags hatte der Kirchenpräsident Besprechungen mit dem Rektorat der Universität und der theologischen Fakultät.

Laichingen, OA. Münsingen, 26. Nov. (Ueberfall.) Als Heinrich Mangold von hier mit seinem Fuhrwerk von Urach, wohin er Haber gebracht hatte, heimkehrte, wurde er unweit des Salzwinkels zwischen Donnstetten und Feldstetten von zwei Wegelagerern überfallen, als ob die Bösewichte gewußt hätten, daß er eine größere Summe Geldes bei sich hatte. Mit schlagfertiger Entschlossenheit und Besonnenheit konnte er die beiden Männer aber im Handgemenge wieder zurückdrängen, als sie auf seinen Wagen stürzten und diesen zu erklettern suchten. Im günstigen Augenblick konnte er seine Pferde zum Galopp ansetzen und unbeschädigt dem Ueberfall entrinnen. Die beiden Männer entkamen unerkannt.

Laupheim, 26. Nov. (Tödlicher Unglücksfall.) Am Montag vormittag wollte der Korbmacher Max Bitterle von Burgrieden, der sich in Begleitung seiner Frau befand, auf der Staatsstraße nach Stetten einen Lastkraftwagen der O.E.W. anhalten, um mitfahren zu können. Der Lastwagenführer bedeutete ihm jedoch, daß er ihn nicht mitnehmen könne. Noch ehe er wieder aus der Straßenmitte auf die Seite gelangt war, kam von Stetten her ein Personenauto. Infolge der feuchten Straßendecke und des Nebels konnte der Personenwagen nicht rasch genug anhalten. Bitterle wurde von dem Wagen erfaßt und erlitt einen komplizierten Schädelbruch. Seine Frau, die ihn noch hatte auf die Seite ziehen wollen, trug leichtere Verletzungen davon. Auf dem Transport mit dem Sanitätsauto trat der Tod ein. Die Hauptschuld dürfte dem Nebel beizumessen sein.

Tettnang, 26. Nov. (Doppelehe.) Wegen Doppelehe wurde in Mannheim der 33 Jahre alte Konditor Ehnes aus Neuenstadt verhaftet. Ehnes, der 1923 hier eine Bürgerstochter, Tochter des verstorbenen Konditors Laub, geheiratet hatte, und Vater von 3 Kindern ist, hielt sich meistens auswärts auf und hat es verstanden, in Saarbrücken eine Kellnerin zu ehelichen, die er aber bald auch wieder sitzen ließ.

Vermischtes.

Tödlicher Ausgang. Im Spital in Wemding verstarb der 33jährige Josef Reiner, der bei einem Scherz von einem jungen Mann durch einen Schlag auf die Bauchgegend schwer verletzt worden war.

Ein Hirsch auf der Lokomotive. An einem der letzten Abende sprang im Walde zwischen Fischen und Langenwang ein Hirsch auf den Tender der Maschine. Der Lokomotivführer erschrak über das plötzliche Auftreten eines großen Schattens. Der Hirsch, der durch die Lichter der Lokomotive geblendet worden war, wandte sich dann wieder zurück in den Wald, wo er in einiger Entfernung vom Gleis tot aufgefunden wurde.

Stelzer nicht der Mörder. Die weiteren Vernehmungen im Falle Stelzer sind ebenfalls ergebnislos verlaufen, und es ist anzunehmen, daß Stelzer für die Düsseldorfer Verbrechen nicht in Frage kommt. Er wird höchstwahrscheinlich auf seinen Geisteszustand untersucht und dann einer Anstalt überwiesen werden, da sich bei ihm merkliche Zeichen von Geistesgestörtheit herausgestellt haben. In diesem Zusammenhang hat man auch den Verdacht, daß Stelzer möglicherweise für die beiden Breslauer Morde in Frage kommt, fallen gelassen.

Die Versuchsrakete schußfertig. Die Vorarbeiten für den ersten Abschuß einer größeren Versuchsrakete beim Ostseebad Horst sind, wie die „Berliner Nachtausgabe" zu berichten weiß, nunmehr beendet. In der nächsten Woche soll mit dem Bau des bombensicheren Unterstandes für die Zuschauer (!) begonnen werden. Der erste Start ist auf den 4. Dezember angesetzt. An diesem Tage soll nur eine kleine Versuchsrakete abgeschossen werden, während der Start der ersten großen Rakete 14 Tage später erfolgen soll. Glückt das Experiment, so will man einen gleichen Versuch in der Nähe von New York vornehmen. Professor Oberth ist, wie sein in Horst weilender Generalbevollmächtigter erklärte, der Hoffnung, daß der Gedanke der Postdienstrakete in etwa 3 Monaten ein erfülltes Problem sein wird. Diese Postrakete nach Amerika ist für eine Nutzlast von 30 Kilogramm geplant. Schnellboten würden die Post am Niedergangsort vor der amerikanischen Küste in Empfang nehmen. Eine Stunde nach Abschuß in Deutschland würde der amerikanische Briefträger die Post schon in Händen haben.

Aufsehenerregender Selbstmord. Am Sonntag nachmittag wurden Besucher des Rax-Plateaus Augenzeugen eines aufsehenerregenden Selbstmordes. Kaum hatte eine ungefähr 25jährige, sehr gut gekleidete Dame die Terrasse der Bergstation der Drahtseilbahn auf der Rax betreten, als sie sich mit einem plötzlichen Schwung über das Geländer in die Tiefe stürzte, wo sie mit zerschmettertem Schädel tot liegen blieb. Bis in die späten Abendstunden hinein gelang es nicht, einen Anhaltspunkt dafür zu finden, wer die geheimnisvolle Selbstmörderin sein könnte und was sie in den Tod getrieben hat. Nach dem Aussehen ihrer Kleidung dürfte es sich um eine Dame der besten Gesellschaft, vermutlich eine Wienerin, handeln.

Die „Bremen" hält den Rekord. Der Lloyddampfer „Bremen" hat auf seiner letzten Fahrt über den Atlantik trotz heftigen Stürme und Orkane seinen Rekord voll aufrecht erhalten, während andere große Schnelldampfer wie „Olympic" und „Majestic" erheblich abstoppen mußten.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 26. Nov. (Schlachtviehmarkt.) Dem Dienstagmarkt am Städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 30 Ochsen, [illegible] Bullen, 278 Jungbullen (unverkauft 10), 300 (30) Jungrinder, [illegible] Kühe, 1258 (70) Kälber, 2163 (120) Schweine, 17 Schafe. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen a 53—56 (letzter Markt: —), b [illegible] bis 50 (—), Bullen a 49—52 (48—51), b 46—48 (45—47), c [illegible] (42—44), Jungrinder a 53—57 (unv.), b 46—51 (unv.), c [illegible] (42—44), Kühe a 40—45 (—), b 30—37 (—), c 23—28 (—), d 18—[illegible] (—), Kälber b 73—78 (76—81), c 65—71 (66—74), d 50—60 (55—[illegible]), Schweine a fette über 300 Pfd. 84—85 (85—86), b vollfleischige von 240—300 Pfd. 84—85 (85—87), c von 200—240 Pfd. 83—84 (85—[illegible]), d von 160—200 Pfd. 82—83 (83—85), e fleischige von 120—160 Pfd. 80—81 (—), Sauen 62—70 (62—72) Mark. Marktverlauf: Langsam, Ueberstand.

Pforzheim, 25. Nov. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben: 80 Tiere, 7 Ochsen, 16 Kühe, 48 Rinder, 72 Farren, 8 Kälber, 540 Schweine. Marktverlauf: Großvieh langsam. Schweine mäßig belebt. Ueberstand: 8 Stück Großvieh, 45 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen a 54—56, b 50—54, Farren a 53, b und c 52—[illegible], Kühe b und c 40—25, Rinder a 56—59, b 52—55, Kälber b 82—[illegible], c 74—80, Schweine b und c 86—88, d 87—89, g 76—78. Beste Tiere über Notiz.

Die Preise gelten für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

Karlsruhe, 25. Nov. (Viehmarkt.) Zufuhr: 1400 Stück Vieh, darunter 40 Ochsen, 61 Bullen, 38 Kühe, 146 Färsen, 41 Kälber und 1574 Schweine. Bezahlt wurde je Ztr. Lebendgewicht für: Ochsen [illegible] bis 57, Bullen 42—49, Kühe 17—35, Kälber 60—82, Schweine [illegible] bis 87 Mark. Bestes Vieh wurde über Notiz bezahlt. Verlauf des Marktes: Bei Großvieh und Schweinen langsam, Ueberstand, bei Kälbern langsam, geräumt.

Kinder der Berge.

74 **Roman von Ant. Andrea Garel.**

„Sind wir auch! Herr und Frau Soundso von Irgendwoher. Du sollst sehen, daß ich's nachher ins Fremdenbuch schreibe!"

„Wo?" fragte sie ausgelassen. Es machte ihr einen riesigen Spaß.

„Ich denk' halt, auf dem Brenner, wo wir übernachten."

„Fein — auf dem Brenner! Den hab' ich mir längst amoal in der Näh' ansehen wollen. Du, aber hinterkommen werden's, daß es bloß a Juz ist."

Er sah sie mit Augen an, die sie verwirrten. Es war, als spönne sie seine Nähe ganz und gar ein, und seine sehnsüchtigen Gedanken teilten sich ihr mit. Eine Glut wälzte sich über ihr Gesicht, die anders in ihrer Seel brannte als vorhin das Erröten über den Schaffner.

Erwin nahm einen Brief aus seiner Brusttasche.

„Weißt du, was das ist? A arg wichtig's Dokument! Mein süßer Schatz verspricht mir darin, alle Proben der Liebe mit Ia zu bestehen. Wann ich ihn nun wirklich auf die Probe stellte?"

Sie lachte befangen. Ihr Blut schlug hohe, heiße Wogen, und mit seinen Fingern spielend, fragte sie:

„Willst die Sonn'?"

Da berührten seine Lippen ihr Ohr: „A Bleaml will i pflücken — a süß' duftiges: Amelys Liab!" —

Die Sonne neigte sich zum Untergang, als der Zug die Höhe des Brenners erreichte. Auf seinen Gipfeln lag Neuschnee, und ein scharfer Wind wehte.

Sie stiegen aus mit noch einigen anderen Passagieren, die sich indes nur die Füße vertreten wollten und nachher weiterfuhren. — Das Hotel war stark besetzt — meistens Sommerfrischler von über der südlichen Grenze.

Erwin verhandelte mit dem Kellner wegen Nachtquartier. Es war allerdings noch eine geräumige Mansarde frei. Amely, in der sich die alte Abenteurerlust regte, sagte lachend: „Im Notfall kampieren wir die Nacht in der Gaststub', damit wir zum Sonnenaufgang parat sind."

Sie saßen in einer gemütlichen Ecke im Restaurationsraum. Erwin ließ sich das Fremdenbuch geben.

„Nun gib Obacht, Schatzl," sagte er halblaut, und vor Amelys Augen schrieb er mit großen, kecken Buchstaben: „E. Hartung und Frau"! —

Amely erblaßte. „Du . . . wann sie's nachher merken tuan!" —

„Was?" fiel er ihr ins Wort. „Ich verlang' von meinem Madl, daß sie die Roll', die sie übernommen und ang'fangen hat, zu Ende spielt!"

„Hast die Trauring' mitg'bracht?" fragte sie stockend.

„Brauchen wir nit! Unsere Liab bindet fester als Eisen und Gold."

Sie drückte verstohlen seinen Arm. „Recht hast, mei Erwin, und daß du's mir nimmer vergessen tuast, hörst."

Vor dem Essen gingen sie hinaus in den vorgerückten Abendschein. Es war kalt geworden. Erwin holte ein Reiseplaid und legte es Amely an. Der Neuschnee auf den Bergen erglühte in der Röte, die die Spuren der untergehenden Sonne zeichnete; der höchste Gipfel, gen Innsbruck hin, trug eine breite, feurige Krone.

„Ach Kind, werd' nicht pathetisch! Du mußt, wenn du bezaubern willst, keck, übermütig, kopflos sein!"

„Weiter nix?" Sie ließ ihre Hände sinken. Eine so große Enttäuschung und Niedergeschlagenheit klang aus den paar Worten, daß es ihn rührte.

„Schau," sagt Amely am Arm des jungen Mannes, „Does is a Berg von den unsrigen, der allerschönste! Alpenglühn könnt' ihn nit königlicher machen."

Und dann erschienen ihr die anderen fremd und kalt, nur der mit der feuerroten Krone, der sie alle überragte, der leuchtete und glühte.

Er sandte eine Sehnsucht herüber, lauter und golden wie der Neuschnee auf seinen Gipfeln. Amelys Herz tat sich der Sehnsucht auf. Da war's, als riefen ihre Berge sie: der Kronstein, der Kranzler, das Wildhorn, der Kaiser mit dem stillen Totenkirchl . . .

Ein Frösteln ging durch ihre jungen Glieder. Nein, nicht an das Totenkirchl denken — nicht an den Kranzler, auf dessen weltverlassener Einöd einer wohnte, der einst ihr Freund war und ihr nun fremd däuchte, wie alle die Gipfel hier in der Runde; nur der eine, der glühende, war ihr Freund!

Der schaute auf sie herab und beleuchtete die Stelle, wo sie stand mit ihrem Schatz. War's am Rande eines Abgrunds? Sie unterschied nichts mehr; sie hatte nur das dumpfe Gefühl: einen Schritt weiter, und du [illegible].

Es schüttelte sie — und doch war's nicht vor Kälte, nicht vom Winde. Von den Gedanken war's, die wie spitze Eiszacken in die Glut ihrer Liebe stachen.

„Woll'n wir 'neingehen?" fragte Erwin, den Arm fester um sie drückend. Sie machte sich los. „Ja, hinein — und weißt, Erwin? Ich glaub', es ist a kolossale Dummheit, daß wir herg'kommen sind!"

„Siehst das jetzt erst ein?" lachte er. „Ich hab's von Anfang an g'wußt. Aber leid tut's mir nimmer, weil ich mein Madl gar so liab hab'."

Sie legte ihm die Hände auf die Schultern. Etwas in seinem lachenden Gesicht gefiel ihr nicht. „Sag', mei Erwin, wann i deine öffentliche Braut gewesen wär', hätt'st auch dann die „Dummheit" begangen?"

Es verwirrte ihn ein wenig. „Weiß nit!"

LANDKREIS CALW
Kreisarchiv Calw

Die Preise gelten für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 26. Novbr. Wie sich die „Frankfurter Zeitung" aus Stuttgart berichten läßt, soll die veränderte Haltung der Deutschen Volkspartei gegenüber Kultminister Dr. Bazille und seiner Schulpolitik auf das Gutachten des württ. Industrie- und Handelstages zur Schulfrage zurückzuführen sein. An der Spitze des württ. Industrie- und Handelstags stehe der zur Deutschen Volkspartei gehörige Fabrikant Dr. Cornelius Kauffmann, mit dem der volksparteiliche Abgeordnete Dr. Bazger, der früher zu den Deutschnationalen gehört habe, als Syndikus der Handelskammer Stuttgart in besonders enger Beziehung stehe.

Straubing, 26. Nov. Die beiden Bauernsöhne Alois Reif und Alois Haller aus Gunting fuhren nachts in betrunkenem Zustand von Straubing mit einem Motorrad nach Hause. In einer Linkskurve gerieten sie an einen Kleshaufen und dann an einen Baum. Die beiden Fahrer wurden furchtbar zugerichtet. Ihr Tod muß auf der Stelle eingetreten sein.

Köln, 26. Nov. Der in Mettmann vor einigen Tagen unter dem falschen Verdacht, der Düsseldorfer Mörder zu sein, verhaftete Waldemar Stelzer ist nunmehr zur weiteren Beobachtung seines Geisteszustandes in die Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt Düsseldorf-Grafenberg überführt worden. — Am Montag vormittag sollte ein Gefangener zur Vernehmung zur Kriminalpolizei gebracht werden. Unterwegs riß der Mann an einer Straßenkreuzung aus. Obwohl sofort mehrere Schupobeamte die Verfolgung aufnahmen und auch auf ihn schossen, konnte er entkommen, weil durch den Ruf aus dem Publikum: „Dies ist der Düsseldorfer Mörder!" sofort eine derartige Aufregung und Menschenansammlung entstand, daß die weitere Verfolgung aussichtslos wurde.

Rhendt, 26. Nov. Die Seidenweberei Aretz & Behle, Inhaber Herbert Dithern, hat die Zahlungen eingestellt. Die Aktiven werden auf 531 000 Mk., die Passiven auf 668 000 Mk. beziffert. Hauptgläubiger sind Lieferantenfirmen in Basel und Lyon.

Duisburg-Hamborn, 26. Nov. Heute abend zwischen 6 und 7 Uhr ereignete sich auf der Schachtanlage III bis VII der Thyssenschen Gewerkschaften in Hamborn ein schweres Grubenunglück. Durch Wassereinbruch ging ein Teil der Strecke zu Bruch. Eine Anzahl Bergleute wurden verschüttet. Bisher wurden 3 Tote und 7 Schwerverletzte festgestellt. Ein Verunglückter wird noch vermißt.

Essen, 26. Nov. Der Zustand der nach dem gestrigen Explosionsunglück auf dem Weberplatz in die Essener Krankenanstalten eingelieferten 21 Verletzten ist, bis auf zwei, zufriedenstellend. Der Inhaber des Haushaltungswarengeschäftes in dem Unglückshause liegt bedenklich darnieder; seinem Sohne mußten beide Beine abgenommen werden. Die Ursache des Unglückes konnte noch immer nicht aufgeklärt werden.

Kreuzburg, 26. Nov. Der Kassierer der Genossenschaftsmühle Kreuzburg hat im Laufe des Jahres 123 000 Mk. veruntreut. Der Defraudant, der das Geld bei Rennwetten wieder eingebüßt hat, ist wegen Verdachts der Unterschlagung bereits vor mehreren Monaten entlassen worden. Erst jetzt fand man Anhaltspunkte über die Art der geschickt verschleierten Unterschlagungen.

Bad Doberan, 26. Nov. Ueber das Vermögen der Doberaner Raiffeisenkasse ist gestern nachmittag das Konkursverfahren eröffnet worden. Die Kasse hatte bereits seit Jahren mit Verlusten gearbeitet, sodaß verschiedentlich die Haftsumme der Genossen erhöht werden mußte. Hauptsächlich sind es mittlere und kleine Gewerbetreibende und Bauern, die durch den Zusammenbruch betroffen werden.

Gotha, 26. Nov. Ueber das Vermögen des Hofbankhauses Max Müller ist nach Ablehnung des Vergleichsantrages das Konkursverfahren eröffnet worden. Zum Konkursverwalter wurde Diplomkaufmann Rudolf Christ, Gotha, ernannt. Die erste Gläubigerversammlung wurde auf den 23. Dezember angesetzt, der Prüfungstermin der angemeldeten Forderungen auf den 20. Januar 1930. Der Inhaber des Bankhauses, Bankdirektor Rochel-Müller, ist wegen eines nötigen Nervenzusammenbruches ins Krankenhaus gebracht worden.

Berlin, 26 Nov. Der Oberpräsident von Brandenburg hat am heutigen Dienstag gegen Obermagistratsrat Schalibachs, den Geschäftsführer der Berliner Anschaffungs-Gesellschaft, das förmliche Disziplinarverfahren mit dem Ziele auf Dienstentlassung eröffnet.

Berlin, 25. Novbr. Gegenüber Blättermeldungen, wonach der Reichstagsabgeordnete Hofmann-Ludwigshafen auf einer Bezirkskonferenz der Zentrumspartei in Landau mitgeteilt habe, daß auf einer Karte der französischen Unterhändler im Haag das Gebiet des Flugplatzes Ludwigswinkel bei Bitsch als französisches Gebiet eingezeichnet gewesen sei, wird von unterrichteter Seite erklärt, daß eine Grenzregulierung für Deutschland niemals in Frage kommen kann.

Berlin, 26. November. Die preußische Zentrumsfraktion stimmte Dr. Heß' Ausführungen auf dem Parteitag der Bayerischen Volkspartei zu. Sie bulde keine Zerschlagung Preußens.

Berlin, 26. Novbr. Wie wir erfahren, ist die Blättermeldung, wonach der Reichspräsident infolge Ueberarbeitung eines Erholungsurlaubes bedürfe, durchaus unzutreffend. Der Gesundheitszustand des Reichspräsidenten ist nach wie vor befriedigend.

Berlin, 26. Nov. Nach den Feststellungen der hiesigen Kriminalpolizei sind die drei Räuber, die gestern vormittag den Raubüberfall in Schloß Wochum i. W. verübten, die am vergangenen Donnerstag aus der Heilanstalt Buch entflohenen Sträflinge Garde und Liesegang. Das „Tempo" meldet aus Arnsberg (Westfalen): Die Person des bei dem Raubüberfall auf Schloß Wochum erschossenen Räubers ist jetzt einwandfrei als Heinrich Wichert festgestellt worden. Der Schwerverletzte ist nicht Walter Liesegang, sondern Georg Garde. Liesegang ist unverletzt geblieben.

Bremen, 26. Nov. Dienstag morgen fand ein Wächter auf einer Bank im Wallerpark einen Toten und einen Sterbenden, die zu starke Dosen Heroin zu sich genommen hatten. Es handelt sich um zwei etwa 20jährige junge Leute, von denen einer Drogist war. Dieser hatte aus den Beständen seiner Drogerie ein Fläschchen Heroin unbefugt entnommen und war auf den Gedanken gekommen, die ihm aus Romanen bekannte einschläfernde Wirkung dieses Giftes an sich selbst auszuprobieren. Er erzählte seinem Freund von der Sache und bewog diesen, den Versuch mitzumachen. Der Sterbende versuchte noch mühsam und stoßweise, die Geschichte mit dem Heroin zu erzählen.

Prag, 26. Nov. In Znaim wurde ein Kölner Kaufmann, der früher deutscher Offizier gewesen sein soll und nach dem bei ihm vorgefundenen Reisepaß Hubert Jessen heißt, unter Spionageverdacht verhaftet und beim Kriegsgericht eingeliefert. Er hatte auch versucht, in einzelnen Geschäften Einkäufe mit ungültigen deutschen Markno'en zu machen. Es wurden bei ihm zwei allgemein deutliche Aufnahmen der Znaimer Eisenbahnbrücke über die Taja und der tschechischen Wasserwerke, sowie ein verdächtiger Brief vorgefunden. Jessen soll schon einmal in Troppau unter Spionageverdacht festgenommen worden sein.

Wien, 26. Nov. Im Nationalrat hat heute der sozialdemokratische Abgeordnete Abram den Bundeskanzler wegen der Staatszugehörigkeit des Majors Pabst interpelliert. In der Interpellation wird gefragt, ob Pabst mit dem im Sommer 1920 in Innsbruck gemeldeten Kaufmann Walter Peters indentisch ist und weiter, wenn Pabst österreichischer Bundesbürger sein sollte, wo, wann, wie und unter welchem Namen Pabst die österreichische Bundesbürgerschaft erhalten hat.

Budapest, 26. Nov. Als der italienische Minister Giuliano im Parlament erschien, veranstalteten die Sozialdemokraten Lärmszenen gegen Italien.

London, 26. Nov. China ist bereit, mit Rußland über die Einstellung der Feindseligkeiten und über die Ostbahn zu verhandeln.

London, 26. Nov. Von Bord des an der Küste von Pembroke gestrandeten Dampfers Molesey sind der Kapitän und 28 Ueberlebende gerettet worden, während entgegen der ersten Meldung sieben Mann der Besatzung und die Frau des ersten Offiziers vermißt werden. Man befürchtet, daß sie von den Wellen über Bord gespült worden sind. Der Dampfer selber dürfte völlig verloren sein.

New-York, 26. Novbr. Auf Long Island entstand in den Ankleideräumen der bei dem Bau einer Untergrundbahn beschäftigten Arbeiter nach einem explosionsartigen Kurzschluß ein Brand, der unter den Arbeiter eine Panik hervorrief. Viele von ihnen sprangen aus den Fenstern des zweiten Stockwerks auf die Straße hinab. 50 Arbeiter wurden verletzt, darunter mehrere schwer.

Washington, 16. Novbr. Nach einer heute hier eingegangenen Meldung aus Charbin hat der Gouverneur von Heilungkiang den Militärbehörden von Hailar Befehl gegeben, beim Abtransport sämtlicher Amerikaner aus der Stadt mitzuwirken. Wie weiter berichtet wurde, ist von den chinesischen Behörden Befehl gegeben worden, Hailar niederzubrennen. Im Chinesenviertel hat die Brandlegung am 25. ds. Mts. begonnen.

Die Leichen der 3 verschollenen Koblenzer Zahnärzte gefunden.

Mainz, 26. Nov. Seit vergangenen Mittwoch wurden der 50jährige Zahnarzt Dr. Arthur Salomon, die 28jährige Zahnärztin Dr. Elfriede Heinzmann und der 35jährige Zahnarzt Dr. Karl Meyer aus Koblenz, die an einer Aerzteversammlung in Mainz teilgenommen haben und abends bei starkem Nebel die Rückreise nach Koblenz mit dem Auto antraten, vermißt. Fieberhaft forschte man nach dem Verbleiben der Vermißten. Man rechnete mit einem Unglücksfall; ein Verbrechen lag aber auch im Bereich der Möglichkeit. Man suchte den Rhein zwischen Mainz und Koblenz mit mehreren Booten ab, und auch im Taunus stellte man mit Hilfe der Försterei Nachforschungen an. Auf Veranlassung des Bürgermeisters von Freiweinheim wurden auch in der Gemarkung von Freiweinheim Nachforschungen nach dem Auto angestellt. Heute nachmittag um 5.45 Uhr fand man an der Anlegestelle der Rheindampfer, ungefähr 10 Meter vom Ufer entfernt, beim Absuchen des Flusses das Auto mit den drei Insassen. Die Leichen wurden auf den Freiweinheimer Friedhof gebracht. Die Staatsanwaltschaft wurde verständigt. Man nimmt an, daß das Auto auf dem Weg von Mainz nach Koblenz bei Niederingelheim, statt geradeauszufahren, rechts abbog und auf der Straße nach Freiweinheim, die unmittelbar am Rhein endigt, im Nebel in den Rhein fuhr.

„Graf Zeppelins" Leistungen.

Friedrichshafen, 26. Nov. Eine Zusammenstellung der Fahrten des Luftschiffs „Graf Zeppelin", das bekanntlich nach Beendigung der 50. Fahrt zur Ueberholung und Vornahme einiger Abänderungen namentlich im Hinblick auf die geplante Polarfahrt außer Dienst gestellt wurde, ergibt folgendes Bild: Die Gesamtstrecke, die von dem Luftschiff zurückgelegt wurde, beträgt nach den Bordbüchern genau 116 985 Kilometer oder durchschnittlich 2340 Kilometer für jede Fahrt. An längeren Fahrten mit rund 5000 Kilometern und mehr wurden ohne Zwischenlandung folgende ausgeführt: Vom 11. bis 15. Okt. 1928 Friedrichshafen—Lakehurst 9926 Kilometer; vom 29. Okt. bis 1. Nov. 1928 Lakehurst—Friedrichshafen 7300 Km.; vom 25. bis 28. März 1929 Palästina und zurück 8000 Km.; vom 23. bis 25. April 1929 Spanien 5400 Km.; vom 1. bis 5. August 1929 Friedrichshafen—Lakehurst 8350 Km.; vom 7. bis 10. August 1929 Lakehurst—Friedrichshafen 7068 Km.; vom 15. bis 19. August 1929 Friedrichshafen—Tokio 11 247 Km.; vom 23. bis 26. August 1929 Tokio—Los Angeles 9653 Km.; vom 27. bis 29. August 1929 Los Angeles—Lakehurst 4822 Km.; vom 1. bis 4. September 1929 Lakehurst—Friedrichshafen 8478 Km. und vom 15. bis 17. Oktober 1929 Balkan—Schlesien 4756 Km. Die Gesamtstrecke der Weltfahrt Friedrichshafen—Friedrichshafen beträgt 34 200 Kilometer und wurde in 20 Tagen und 4 Stunden ausgeführt unter Einrechnung der Zwischenlandezeiten. Der Gesamtverbrauch an Betriebsmitteln auf den 50 Fahrten betrug: an Kraftgas 235 065 Kubikmeter = 319 688,4 Kilogramm, an Benzin 76 187 Kilogramm, an Oel 14 132 Kilogramm. Hieraus rechnet sich ein Verbrauch an Betriebsmitteln für je 100 Kilometer Fahrtstrecke von nur 340 Kilogramm. Ausschließlich Besatzung wurden befördert 1574 Personen, also durchschnittlich 31 auf jeder Fahrt. Auf 42 Fahrten wurde Post befördert, und zwar insgesamt rund 820 000 Sendungen an Postkarten und Briefen. An Proviant wurden mitgeführt: 15 573 Kilogramm Trockenproviant, 16 400 Kilogramm Getränke und Trinkwasser. Zusammen 31 973 Kilogramm oder 639 Kilogramm je Fahrt. Die gesamte Nutzlast betrug 397 650 Kilogramm, also je Fahrt 7953 Kilogramm. Bei den größeren Fahrten wurde im Interesse größerer Sicherheit eine verhältnismäßig große Reserve an Brennstoffen mitgenommen, so daß sich bei späteren Fahrten die Nutzlast noch vergrößern dürfte. Auf kürzeren Fahrten wurde naturgemäß Fracht nicht mitgeführt.

Vier Todesopfer des Grubenunglücks in der Schachtanlage Friedrich Thyssen.

Duisburg-Hamborn, 27. Nov. Zu dem bereits gemeldeten Grubenunglück auf der Schachtanlage Friedrich Thyssen 3—7 erfahren wir noch, daß das Unglück auf einen Wasserdurchbruch zurückzuführen ist, der auf der fünften Sohle eintrat. Die Bergarbeiter, die an der betreffenden Stelle beschäftigt waren, wurden durch die Wassermassen mitgerissen und ihre Verletzungen, von denen mehrere tödlich waren, rühren daher, daß die Körper der Verunglückten gegen die Wände, Verschalungen usw. geschleudert wurden. Der als vermißt gemeldete Bergmann ist inzwischen tot geborgen worden, so daß sich die Zahl der Todesopfer auf 4 erhöht. Die Zahl der Verletzten beträgt 8. Die Unfallstelle konnte kurze Zeit nachher wieder befahren werden. Die Bergbehörden trafen einige Zeit später nach dem Unglück an der Unfallstelle ein und befinden sich auch nach Mitternacht noch dort. Die Untersuchung über die Entstehungsursache ist noch nicht abgeschlossen.

Die Abstimmung über die Feiertagsvorlage im sächsischen Landtag.

Dresden, 26. Nov. Im sächsischen Landtag wurde in der Beratung über die Feiertagsvorlagen der Antrag der Deutschnationalen, der Aufhebung des 9. November und des 1. Mai als gesetzliche Feiertage verlangte, in namentlicher Abstimmung mit 41 gegen 48 Stimmen abgelehnt. Zwei Abgeordnete enthielten sich der Stimme, 5 Abgeordnete fehlten. Sodann wurde über die Regierungsvorlage abgestimmt, welche die Abschaffung des 9. November als gesetzlichen Feiertag vorsieht. Die Regierungsvorlage wurde mit 47 gegen 44 Stimmen in zweiter Lesung angenommen. Es wurde eine dritte Lesung beantragt.

Die Agrar-Zollvorlage.

Berlin, 26. Nov. In der amtlichen Mitteilung über den Inhalt der Agrarzollvorlage heißt es weiter: Um eine weitere Handhabung für die Stützung der Roggenpreise zu bekommen, soll ein verstärkter Anreiz zur Verfütterung von Roggen gegeben werden. Es soll Roggen, für dessen Verbilligung bis zu 20 Millionen RM. bereitgestellt werden sollen, aus den Erzeugergebieten des Ostens nach den Hauptverbrauchsgebieten, namentlich im Westen, gebracht und dort an Schweinemäster geliefert werden. Nur solchen Schweinemästern, die derartigen verbilligten und gekennzeichneten Roggen beziehen, soll in Zukunft die Einfuhr von Futtergerste zu dem bisherigen niedrigen Zollsatz von 2 RM. genehmigt werden. Im übrigen wird der Zollsatz von Futtergerste auf 5 RM. festgesetzt werden. Diese ganze Regelung soll aber nur für das Jahr 1930 gelten. Es ist zunächst daran gedacht, den Zollsatz für Futtergerste von 2 RM. an die Bestimmung zu knüpfen, daß für 7 Zentner Gerste 3 Zentner gekennzeichneter Roggen abgenommen werden müssen. Die Reichsregierung soll die Möglichkeit haben, dieses Verhältnis zu ändern, wenn die Entwicklung des Schweine- oder des Roggenpreises dies erforderlich macht. Hand in Hand mit der vermehrten Verfütterung von Roggen soll die Einlagerung einer größeren Menge Roggen gehen. Die Neuregelung der Getreidezölle macht es erforderlich, auch die Einfuhrscheine neu zu regeln. Wenn in Zukunft bewegliche Zölle in Kraft gesetzt werden sollen, besteht die Gefahr, daß das System der Einfuhrscheine zu Spekulationen auf Kosten der Reichskasse ausgenützt wird. Es ist deshalb notwendig, den Wert des Einfuhrscheines nach dem niedrigsten für die Zukunft vorgesehenen Zollsatz zu bemessen. Das bedeutet, daß der Wert der Einfuhrscheine bei Roggen und Hafer von 6 auf 5 RM. und bei Weizen von 6.50 auf 5.50 RM. herabgesetzt wird. Entsprechendes gilt für die Einfuhrscheine für Müllerei-Erzeugnisse. Nachdem für das Jahr 1930 zwei Futtergerstenzölle gelten sollen, wird es möglich sein, den Einfuhrschein für Braugerste, dessen Wertbestimmung bisher der Zollsatz für Futtergerste von je 2 RM. zugrunde gelegt wurde, auf 3.50 Reichsmark je Doppelzentner zu bewerten. Dadurch wird bis zu einem gewissen Grade dem seit langer Zeit geäußerten Wunsche der Braugerste bauenden Landwirtschaft auf Erhöhung des Wertes der Einfuhrscheine Rechnung getragen werden. Entsprechend den Beschlüssen des handelspolitischen Ausschusses des Reichstags sollen die Zölle für Rindvieh auf 27 RM. und für Schafe auf 22.50 RM. je Doppelzentner, die Mindestzölle auf 24.50 und 22.50 RM. festgesetzt werden. Hinsichtlich des Schweinezolles wird davon ausgegangen, daß bei einem Preisstande von 70 bis 85 RM. je Zentner Lebendgewicht der gegenwärtige Zoll je Doppelzentner ausreicht. Wird der Preis von 70 RM. unterschritten, so wird der Zoll um 50 v. H. erhöht, wird der Preis von 85 RM. überschritten, so wird der Zoll um 50 v. H. ermäßigt. Entsprechendes gilt für die Regelung des Mindestzolles für lebende Schweine. — Der gegenwärtige autonome Zoll für Fleisch (45 RM. je Doppelzentner) wird beibehalten.

Länder- und Städtewappen aller Erdteile in Gold- und Silberdrucke Die FREUDE des KURMARK-RAUCHERS

Geistvoll plaudert

vom positiven Genuss des Rauchens

Die Dame:

Du fragst, welches Geheimnis meine Gesellschaften so stimmungsvoll macht? Biete Deinen Gästen neben dem Besten aus Küche und Keller Cigaretten ausgeglichener Geschmackswirkung an und Du wirst sehen, wie schnell Menschen selbst der verschiedensten Lebenskreise inneren Kontakt finden.

So schafft den positiven Genuss

KURMARK

die Cigarette der neuen Epoche!

Als Repräsentationspackung für Geschenke und Feste, den Rauch- und Schreibtisch fordern Sie »KURMARK-PRIVATPACKUNG« (ohne Preisaufschlag).

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Curtius vor dem Ausschuß.

Berlin, 26. Nov. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstags ist am Dienstag zum erstenmal seit Monaten wieder zusammengetreten und hat sich zunächst mit der Haager Konferenz beschäftigt. Dr. Curtius, der zum erstenmal in seiner neuen Würde als Reichsaußenminister vor dem Ausschuß sprach, hat ein eingehendes Referat über den Stand der Konferenzarbeiten nach Abschluß der Kommissionsberatungen und über die Aussichten der Schlußkonferenz gehalten. Von Abgeordneten verschiedener Parteien wird bestätigt, daß der Minister dabei einen ausgezeichneten Eindruck machte, und daß vor allem die völlige Beherrschung des riesigen Stoffes auffiel. Die Aussprache stand auf einem recht hohen Niveau. Auch die Redner der Opposition einschließlich des Grafen Westarp vermieden eine Uebersteigerung des Tones. Das Kapitel Haag ist damit zum Abschluß gebracht. Am Mittwoch steht im Ausschuß der polnische Liquidationsvertrag auf der Tagesordnung, für den der deutsche Gesandte in Warschau, Dr. Rauscher, selbst die Verteidigung übernehmen will.

Ein Sparditktator?

Berlin, 26. Nov. Der Reichshaushaltsausschuß des Reichstages setzte am Dienstag die zweite Beratung der Novelle zur Reichshaushaltsordnung fort. Der Abgeordnete Dr. Cremer (D. Vp.) legte einen Antrag vor, wonach in die Haushaltsordnung ein neuer Abschnitt über die Stellung des Reichssparkommissars eingefügt werden soll. Der Vorsitzende erklärte hierzu, daß die Beratung dieses überraschend eingegangenen Antrages zur Zeit nicht möglich sei, da es sich hier um die wichtige Stellung eines Beamten handele, der vielfach als Finanzdiktator betrachtet werde. Der Haushaltsausschuß beschloß, den Antrag Dr. Cremers über die Ernennung eines Sparditktators zunächst zurückzustellen und ihn in einer besonderen Sitzung in der nächsten Woche zu beraten. Im übrigen wurde die Novelle zur Haushaltsordnung ohne wesentliche Aenderungen endgültig angenommen. Eine neue Fassung wurde für die Beteiligung des Reiches an gewerblichen oder wirtschaftlichen Unternehmungen gewählt. Danach soll sich bei der Gründung solcher Gesellschaften das Reich durch geeignete Abmachungen den erforderlichen Einfluß sichern. Es soll erforderlichenfalls Vertreter in den Aufsichtsrat entsenden und die Beteiligung davon abhängig machen, daß die Prüfung des Unternehmens durch Treuhandgesellschaften erfolgt.

Finanznotprogramm der Deutschen Reichsbahn.

Berlin, 26. Nov. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat gestern und heute hier eine Tagung abgehalten, über die folgendes Communiqué ausgegeben wird: Im Vordergrund der Beratungen stand, wie bei den letzten Sitzungen, die finanzielle Lage der Gesellschaft. Die Jahreseinnahmen bis Ende Oktober decken die Ausgaben nur, nachdem diese in einem auf die Dauer nicht erträglichen Maße gedrosselt worden sind. Die Verkehrsentwicklung läßt auch für den Rest des Jahres ein besseres Ergebnis nicht erwarten. Die fortbestehende Unmöglichkeit der Aufnahme neuen Kapitals hindert weiter die dringend nötige Verbesserung der Anlagen zur Anpassung an die Erfordernisse der Wirtschaft und zur Erhöhung der Sicherheit. Eine durchgreifende Besserung der Finanzlage der Reichsbahn, sei es durch eine Minderung der auf ihr liegenden Lasten oder durch Tariferhöhung, bleibt also nach wie vor erforderlich. Unter diesen Verhältnissen war es der Hauptverwaltung nicht möglich, dem Verwaltungsrat einen Voranschlag für das ganze kommende Jahr vorzulegen, der ohne Fehlbetrag abschließt. Die Beratungen mußten sich deshalb auf ein vorläufiges Finanznotprogramm für die nächsten Monate beschränken. Die Verhandlungen der Gesellschaft mit der Reichsregierung über die Finanzfragen nehmen ihren Fortgang.

Aufstieg oder Niedergang?

Berlin, 26. Nov. Das Präsidium des Reichsverbands der deutschen Industrie beabsichtigt, am kommenden Montag eine Denkschrift zur deutschen Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik „Aufstieg oder Niedergang?" der Oeffentlichkeit zu übergeben. Die Denkschrift fordert in einer Reihe von Leitsätzen die sofortige Umstellung der deutschen Wirtschaftspolitik und begründet die Dringlichkeit dieser Forderungen im einzelnen. Als das Kernproblem der deutschen Wirtschaft im gegenwärtigen Augenblick wird die Kapitalbildung und die Wiederherstellung der Rentabilität des Aktienkapitals der Unternehmungen bezeichnet. Um diesen Leitgedanken gruppieren sich die Vorschläge, die namentlich auf finanz- und steuerpolitischem Gebiete von einschneidender Bedeutung sind. Die Denkschrift schließt mit einem Aufruf zur Sammlung aller aufbauenden Kräfte.

Maßregelung eines Arztes wegen operativer Unfruchtbarmachung.

Graz, 26. Nov. In der gestrigen Hauptversammlung des Gaues Steiermark des Vereins deutscher Aerzte in Oesterreich wurde das bisherige Vereinsmitglied Prof. Dr. Schmerz einstimmig aus dem Verein ausgeschlossen. In der Begründung heißt es, Prof. Schmerz habe sich „durch seine die Zukunft des deutschen Volkes schädigenden Entmannungseingriffe im Gegensatz zu den ethischen Anschauungen des deutschen Aerztestandes gesetzt". Eine große Anzahl junger Männer hatte sich durch Prof. Schmerz künstlich unfruchtbar machen lassen, um den wirtschaftlichen Sorgen einer Vaterschaft aus dem Weg zu gehen.

Ein tolles Banditenstück.

Newyork, 26. Nov. In der Nähe von Cheyenne im Staat Wyoming hat ein unerkannt gebliebener Räuber ein tolles Banditenstück vollführt, das an alte Zeiten des Räuberunwesens in den Südweststaaten erinnert. Ein junger Mann lockerte die Schienen und mit voller Wucht raste der von Chicago kommende Expreßzug in die gefährdete Stelle hinein. Der Lokomotivführer merkte aber sofort den Schaden und brachte den Zug tatsächlich noch zum Stehen, aber der Halt war so plötzlich, daß mehrere Wagen aus den Schienen sprangen, viele Fensterscheiben zersplitterten und alle Fahrgäste durcheinandergeschleudert, viele von ihnen auch mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Die allgemeine Verwirrung benutzte der Räuber, indem er mit schußbereitem Revolver den Zug durcheilte und die völlig überraschten Reisenden schnell ausplünderte. Er raffte zusammen, was er kriegen konnte, an Geld und Wertsachen, und hatte sich längst in Sicherheit gebracht, als man an Gegenwehr dachte. Die Zugbeamten hatten nichts bemerkt, da sie vollauf damit beschäftigt waren, Warnungssignale an nachfolgende Züge zu senden.

Tragisches Ende einer Trauung im Flugzeug.

Roosevelt Field (Long Island), 26. Nov. In einem Flugzeug, das in einer Höhe von 800 Metern mit einer Geschwindigkeit von 175 Stdkm. dahin flog, fand gestern eine Trauung statt, die mit dem Fallschirmabsprung des Brautpaars und der 12 Hochzeitsgäste ihren Abschluß finden sollte. Die junge Frau, die zuerst absprang, konnte den Fallschirm nicht rechtzeitig aufreißen und stürzte aus einer Höhe von 200 Metern tödlich ab. Auch dem Bräutigam mißglückte der Absprung, so daß er tot liegen blieb. Nachdem der nächste, der absprang, beinahe in einen Zementmischer gefallen wäre, verzichteten die übrigen Hochzeitsgäste auf den Absprung.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Donnerstag den 28. November 1929, nachmittags 3 Uhr,** kommt in **Birkenfeld** öffentlich gegen Barzahlung zum Verkauf:

Ein Kleiderkasten.

Zusammenkunft am Rathaus in Birkenfeld.

Hildenbrand, Gerichtsvollzieher.

Der Zweck unseres Daseins.

Oeffentlicher Vortrag

Donnerstag, 28. Nov., abds. 7½ Uhr,

im Gasthaus zur „Eintracht" in Neuenbürg.

Jedermann herzlich willkommen!

Eintritt frei! **Redner: Hans Schwarz.**

Neuenbürg.

Jahrgang 1889.

Zwecks Vorbesprechung unserer **40er Feier** laden wir sämtliche Altersgenossinen und Altersgenossen auf **Samstag abend ½8 Uhr,** ins Gasthaus zum „Schiff" höflichst ein.

Mehrere 40er.

Auto-Winter-Artikel

wie Kühler-Schutzhauben, Schneeketten, Wagen-Motor-Heizungen usw.

kaufen Sie gut und preiswert bei

Auto-König, Neuenbürg,

Telefon Nr. 72.

Besenwirtschaft.

Einer verehrlichen Einwohnerschaft von hier zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich ab heute meinen **Wein** ausschenke und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Emil Dobelmann, Birkenfeld.

Herrenalb.

Vorrat in selbstangefertigten

Marengo-Paletots, ein- und zweireihig,

Ulster, Schweden-, Lodenmäntel,

preiswert in moderner Ausführung, verkauft

G. Zimmermann, Schneidermeister.

Oscar Burghard, Pforzheim

Haus Palast-Kaffee Telefon 163

Spezialgeschäft für

Gardinen — Möbelstoffe — Teppiche.

Freiwillige Feuerwehr Birkenfeld.

Einladung

zu unserer

Abend-Unterhaltung

verbunden mit **Gaben-Verlosung**

am **Samstag den 30. Novbr. 1929, abends 7½ Uhr,** im Gasthaus z. „Löwen" in Birkenfeld.

Programm:

1. Eröffnungsmarsch
2. Ouvertüre zu „Dichter und Bauer" Fr. Suppé
3. „Mein Land Tirol", Volksstück mit Gesang in 4 Aufzügen (Freiheitsstück)
4. Fantasie aus „Freischütz" . . . M. v. Weber

— Pause —

5. Fackeltanz Nr. 1 . . . . . G. Meyerbeer
6. „Die Wunderspritze", Schwank in einem Aufzug
7. Zwei Freunde, Konzert-Polka . . W. Lüdecke
8. Wir bleiben die Alten, stoßt an . . H. Bohne (Großes humorist. Potpourri: Alles singt mit)
9. Schlußmarsch.

Aenderungen des Programms bleiben vorbehalten.

Für Mitglieder Eintritt frei.

Einführungsrecht 1 Person.

Programm berechtigt zum Eintritt.

Rauchen verboten!

Inserate heben den Umsatz!

Frische Fische

diese Woche billiger.

Brat-Schellfische

Pfund **30** Pfg.

Kabliau und Schellfisch

im ganzen Fisch

Pfund **50** Pfg.

im Anschnitt

Pfund **54** Pfg.

Frischgewässerte Stockfische

Pfund **35** Pfg.

Kabliau-Filet

Ferner empfehlen:

Pfälzer Weißwein

ein ganz vorzüglicher Tischwein

offen Liter **80** Pfg.

Frische Süß-Bücklinge Lachsheringe

5 Proz. Rabatt

Pfannkuch

Neuenbürg.

Rote Advents-Kerzen

empfiehlt

Karl Mahler.

Neuenbürg.

Piano,

sehr gut, äußerst billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Enztäler-Geschäftsstelle.

Neuenbürg.

Möbliertes, heizbares

Zimmer

in schöner Lage sofort oder später **zu vermieten.**

Zu erfragen in der Enztäler-Geschäftsstelle.

Wo kaufe ich guterhaltene Möbel jeder Art?

im Möbel-An- und Verkauf

M. Fritz, Pforzheim,

Oestliche 62. Telefon 891.

Solange Vorrat: Strickwolle

per Pfd. M. 2.-, Loden M. 2.50 an Private. — **Spinnerei Tirschenreuth 367** (Bay.). Muster gratis.

Schallplatten,

alte können für neue umgetauscht werden bei

Musik-Hohnloser, Pforzheim, Enzstraße 9.

Forstpreislisten für 1930

empfiehlt

C. Meeh'sche Buchdruckerei.

Heimarbeit scheitt. Vitalis-Verl. München C 4.

H. M. „Traube".

Für 4 Wochen verreist.

Dr. Hanebuth, Herrenalb

Facharzt für innere Krankheiten.